hoffentlich wird er nicht auf immer wegbleiben.

Den 18. August wurde bei Charley Willker ein Töchterchen geboren. Mutter und Kind sind wohl.

Bei Adolf Marquardt ist der zweite Sohn Friedrich bettlägerig krank; hoffen baldige Genesung.

Die Ernte ist in vollem Gange und mit Ausnahme der wenigen Aecker, die vom Hagel beschädigt sind, giebt es eine gute Ernte. Corr.

Morse, Sask., 13. August 1908. Werter Courier! Morgen den 14. August wird die Wahlschlacht ihr Ende erreichen, und wer wird der Sieger sein? Nun, wir wollen hoffen, daß Hon. W. Scott einen glänzenden Sieg über Haultain und dessen faule Politik erfochten haben wird. Das ist unser aller Wunsch hier in und bei Morse herum.

Die Ernte ist hier in vollem Gange und wird dieselbe hier, sowie bei Herbert wohl etwa mittelmäßig ausfallen; die Qualität dürfte wohl, soweit sich solches jetzt beurteilen läßt, an Güte ersetzen, was an Quantität mangelt, aber immerhin liegt kein Grund vor zu jammern und klagen. Ein Courier-Leser von Herbert berichtet unter dem 2. August, daß alles nach Regen lechze, er schreibt, wenn's regnet, sind gute Aussichten, ohne Regen gar keine. Da hat der liebe Leser ganz recht, aber waren wir ohne Regen? Wohl nicht so ganz; das Land hätte ja wohl beträchtlich mehr Regen vertragen können, und dürfte dann wohl die Ernte auch etwas reichlicher ausgefallen sein, aber der liebe Gott ließ uns noch reichlich genug wachsen und zur Reife gelangen, daß wir Brot, Saat für nächstes Jahr und wohl auch noch einen beträchtlichen Ueberschuß für den Markt werden auf Seite setzen können, also, wir haben keine Ursache zur Klage, wollen aber viel mehr dem lieben Gott danken für das, was er uns so großmütig, unverdienter Weise geschenkt hat. Ja, an Heulmetern fehlt's wohl nirgends. Aber die meisten von ihnen heulen wohl meistens durch eigenes Verschulden, erst werden Schulden gemacht, denn auf gute Ernteaussichten werden solche noch den ersten zugehaut, und wenn dann der Ernteertrag mit den Schulden nicht Schritt hält, dann, ja dann muß die Gegend doch notwendigerweise die Schuld an dem schlechten Rechenfacit haben, aber ja doch durchaus nicht der Schlendrian, indem unbesonnen gewirtschaftet wird. „Auf der Prärie ist schon keine Weide mehr, das Gras ist rot und vertrocknet. Es ist schlimm für Herbert", heißt's in jener Korrespondenz des Courier-Lesers. Solches kann wohl nicht sobald jemand verstehen; wenn das Gras jetzt nicht mehr im saftigsten Grün dasteht, so bietet es dem lieben Vieh doch immerhin genügend Nahrung und kann davon wohl nicht gut die Rede sein, daß das Vieh nicht vollauf Nahrung findet. Also so schlimm stehts um Herbert denn doch wohl nicht, komme doch selbst allwöchentlich bis Herbert, habe aber noch nicht bemerkt, daß das Gras so ganz und gar als Weide wertlos sein sollte, da doch das Vieh, welches man gelegentlich auf dem Weidegang zu Gesichte bekommt, sehr gut genährt erscheint.

Das Wetter ist gegenwärtig sehr schön, vom 11. auf den 12. ds. Mts. Nachts hatten wir schönen Regen, welcher zu Gärten von großem Nutzen sein dürfte. Es ist hier diesen Sommer von der Regierung recht viel zur Verbesserung der Fahrstraßen getan worden, so ist ein Weg von Log Valley bis Morse fertiggestellt worden, und soll auch noch diesen Herbst südlich von Morse durch den Red Lake, der jetzt trocken liegt, ein befahrbarer Damm durchgearbeitet werden; sehr vorteilhaft für unser Städtchen Morse.

Unser unternehmender Geschäftsmann und Landwirt Jim Mckenzie in Morse hat sich eine ziemlich große, komplette Dreschausrüstung kommen lassen; auch ein Zeichen des Fortschritts in dieser „vertrockneten" Gegend.

Unsere lieben Nachbarsleute, welche letzten Herbst von Minnesota hierher kamen, freuen sich des Tausches, den sie eingegangen sind, so auch viele neue Ansiedler südlich von Morse.

Der Gesundheitszustand in unserer Nachbarschaft ist, so viel mir bekannt, ein recht guter.

Mit bestem Gruß

Gerhard A. Rempel.

Warman, Sask., 15. August 1908. Frau Wilhelm Bergen, südlich von Warman, starb letzten Freitag nach kurzem Kranksein. Neben ihrem Gatten betrauern 40 unmündige Kinder ihr Abscheiden.

Die neue Fähre, welche hier östlich von Warman über den Süd-Saskatchewan installiert wird, befindet sich nur etwa 50 Yards südlich von der C. N. R. Brücke, anstatt zwei Meilen, wie früher der Plan war.

Lehrer David Toews von Rosthern fuhr Montag nach Langham, um der Hochzeit des Herrn D. A. Klassen und Fräulein Agatha Wiebe beizuwohnen.

Gestern wurden von P. J. H. Martens, Osterwick, mit seiner neuen Dreschmaschine schon mehrere Fuder frische Gerste gedroschen.

P. P. Miller am Südfluß hatte bis heute schon 100 Acker Weizen geschnitten.

J. Irving Lane's kleines Töchterchen wurde Mittwoch begraben.

J. P. Miller.

Wheatvoin, Sask., 8. August 1908. Werter Courier! Da ich schon lange von mir nichts hören ließ, so machte ich es mir heute zur Aufgabe, dir wieder etwas mit auf den Weg zu geben. Das Wetter ist bei uns nicht zum besten, das Land ist furchtbar trocken und man fürchtet, daß der Weizen zu rasch reift.

Vor 10 Tagen hatten wir hier einen ziemlich gefährlichen Hagel, sämtliche Farmer haben fast zwei Drittel von ihrer Frucht verloren.

Heute ist bei meinem Nachbar Julius Bischof ein Pferd zu Grunde gegangen; er hatte es am Pfahl nahe einer Vertiefung angebunden und ließ dasselbe drei Tage lang auf einem Flecken grasen. Das arme Tier muß schrecklich gehungert haben; als es sich hingelegt hat, konnte es nicht wieder aufstehen. Carl Grape.

Vermillion Hills, Sask., 14. Aug. Lieber Editor! Muß mal wieder ein paar Zeilen in den Courier bringen, wenn es ihm lieb ist. Viel Neues weiß ich wohl nicht, aber kann doch von einem schönen Regen berichten. Es sieht doch noch nach einer ziemlich reichen Ernte aus. Die Weide ist auch noch sehr gut, denn stellenweise ist es noch ziemlich grün. Und ich denke, wenn es so fortgeht, wird Herbert bald ein sehr reiches County sein. Das Getreideschneiden ist auf den meisten Stellen vollendet und kommende Woche soll das Dreschen schon losgehen. Wer weiß, ich denke in Manitoba haben die Leute alle den Mut verloren; denn Briefe bekommt man keine von da, oder ob sie so sehr vorsorgen müssen für den langen Winter. Nur immer frisch zu, Freunde, denn wer nicht wagt, der nichts macht.

Na, dann wehr ek mi ophören, seit word dein Editor dat noch to vehl.

Noch einen Gruß an alle Freunde und Leser sowie an den Editor.

Einer von Vermillion Hills.

Osler, Sask., 17. August 1908. Werter Editor! Muß doch auch mal wieder versuchen, dem Courier ein paar Zeilen mit auf die Reise zu geben. Viel Neues ist von hier nicht zu berichten, als daß der Gesundheitszustand ziemlich befriedigend ist.

Wir hatten hier eine Zeit lang windiges und trockenes Wetter. Das Getreide ist hier bei uns sehr reif; die Leute sind hier sehr beschäftigt mit Weizenschneiden, was Schreiber dieses auch tut. Aber einige Leute sind mit dem Heumachen noch nicht fertig.

Kürzlich starb hier in Clarks Crossing die Frau Wilhelm Bergen; sie hinterläßt zehn Kinder, außerdem sind drei schon gestorben.

Noch von einem weiteren Todesfall kann ich berichten. Vor 3 Wochen starb hier in Langham ein Mann mit Namen Benjamin Zanrats; er hinterließ eine Witwe und 3 Kinder. Er ist gestorben am Gallenstein.

Für diesmal genug, ein anderes Mokamehr. J. J. D.

Langenburg, Sask., 14. August. Werter Courier! Da ich ein Leser Ihres werten Blattes bin, so will ich dem Courier auch ein paar Zeilen auf die Reise mitgeben.

Das Gerstschneiden hat begonnen; das Weizenschneiden wird erst in zwei Wochen beginnen. Ein jeder Farmer ist jetzt beschäftigt mit Heumachen, um soviel wie nur möglich zu machen.

Am 12. hatten wir einen schönen Regen, welcher anhielt bis vor Nacht und die Folge war, daß wir am 13. einen kleinen Frost hatten, welcher die Kartoffelblätter etwas schwarz machte, dem Getreide aber nichts geschadet hat.

Sonst weiß ich nichts Neues. Viele Grüße an den Courier und seine Leser. J. Sch.

Eingesandt.

Southey, Sask., 15. August 1908. Werter Courier! Ersuche höflichst um Aufnahme folgender Zeilen. Zu No. 11 schreibt Herr Philipp Groß, daß ich angeblich nach der lieben Hauptstadt gekommen wär, um mir ein liebes Bräutchen zu suchen, aber erfolglos. Na, lieber Groß, ob es erfolglos war, das weißt du, glaube ich, nicht, aber, lieber Groß, kehre vor deiner Türe, ich glaube du hättest genug zu kehren; auch braucht sich so einer wie du noch nicht über die Farmer lustig zu machen und sie zu verspotten und sagen, daß die Farmer nach der Hauptstadt kommen und ihre Schuhe umsonst verschleißen, und die Schuhe deshalb teurer würden. Wenn der Farmer im Jahre vielleicht einmal die liebe Hauptstadt besucht; hast du nicht gelernt: „Wer eines Bauern spotten tut, der ist ein schlechter Held", aber das ist des Farmers Lohn, wenn er einmal in die liebe Hauptstadt auf Besuch kommt, so wird er nur von einem solchen konservativen Dreckjäger wie du verspottet.

Für diesmal genug. Danke im voraus für die Aufnahme.

Grüße alle Leser samt dem ganzen Personal des Courier.

Wilhelm Scherle.

Nelson, B. C., 12. August 1908. — Möchte den lieben Lesern des Courier einen kurzen Abschnitt über Britisch Columbien, das Weiß- und Obstland, schreiben, der eine Anzahl Leser interessieren dürfte.

Ich selbst kam vor 23 Jahren aus Europa nach Canada, und zwar aus einer Wein- und Obstgegend. Es war immer mein Wunsch, in einer Gegend zu wohnen, wo ich dasselbe Klima wie in der alten Heimat genießen könnte. Ich war auch zweimal in den Ver. Staaten, doch konnte ich nichts passendes dort finden, bis ich mich dann im Februar dieses Jahres entschloß, Manitoba, meinem letzten Aufenthaltsort, Lebewohl zu sagen, um mir im südlichen B. C. ein Heim zu suchen. Doch wem die Wahl, dem die Qual. So erging es auch mir. Die milde Witterung im Februar hatte mich ganz benommen, doch wollte ich bestimmt ausfinden, ob B. C. auch eine passende Gegend für unsern Weinbau wäre. Obstfarmen habe ich dort gesehen, die schon über 10 Jahre alt sind, und die Farmer erzählten mir, daß sie einen guten Gewinn daraus hätten. Doch da unser Weinbau ein besonderes Klima und Boden haben muß, wie auch reichlich Sonnenschein und Feuchtigkeit, wovon die Herren Engländer herzlich wenig verstehen, so hatte ich eis zum Ansiel ein großes Stück Land besichtigt, und etliche Bezirke, geeignet für den Weinbau, ausgefunden. Hierzu hatte ich etliche Rumänier und Ungarn, frühere Weinbauern, mitgenommen und unseren gemeinschaftlichen Bemühungen gelang es, obige geeignete Gegend auszufinden.

Es giebt hunderte von Leuten, die sich gern der Traubenkultur widmen möchten, doch die meisten besitzen keine Mittel. Da müßten denn Mittel und Wege geschaffen werden, ihnen zu helfen. Bei Leuten, mit wohlgefüllten Taschen stellen sich immer Freunde ein, ihnen dasselbe zu nehmen, doch ein Mann mit kräftigen Armen und gesundem Menschenverstand, doch ohne Geld, hat weniger Aussicht in B. C.

Diese schwere Aufgabe ist durch die British Columbia Colonisation Agentur in Nelson gelöst worden. Dieselbe besorgt Arbeit für jeden, der Land aufnimmt, wenn derselbe zwei Dollar per Acker anbezählt und monatlich mit einem Teil seines Verdienstes seine Schuld abträgt. Sollte derselbe jedoch auf seinem Lande arbeiten, braucht er keine Zahlung zu machen. Einem Jeden rate ich jedoch, sich zuerst gründlich zu überzeugen, ehe er einen solchen Schritt tut und sein Heim wechselt. Es giebt ja noch viele Gegenden, wo gutes Land liegt, doch ist es immer ratsam, erst die Lage gut zu prüfen, bevor man sich dorthin begiebt. Es giebt da noch andere Punkte, nämlich was unsere Deutschen benötigen, um im Obst- und Weinbau Erfolg zu haben.

Es giebt auch noch schöne Gegenden im East Kootenay Distrikt näher nach Alberta zu. Doch muß erst untersucht werden, ob dieselben für unseren Zweck geeignet sind. Ich habe mir die Gegend auf meiner Fahrt nach Saskatchewan angesehen. Dabei hatte ich Gelegenheit, die Stadt Fernie zu sehen, vor Kurzem total niedergebrannt. Da ich eine halbe Stunde Aufenthalt hatte, konnte ich Näheres erfahren. Schon am Freitag kam der Waldbrand immer näher. Solche Brände sind dort an der Tagesordnung. Doch am Sonntag kam ein starker Wind, der das Feuer über die Stadt trieb, so daß in einer Stunde die ganze Stadt ein Feuermeer war und nach etlichen Stunden war die ganze Stadt (6500 Einwohner) nur noch ein Schutthaufen. Nur an der Südseite der Stadt blieben etliche Arbeiterhütten stehen, sowie etliche Gebäude, die mit Gärten umgeben waren. Nichts ist von den Häusern geblieben, nur an Kochöfen und Bettstellen erkennt man, wo sie gestanden. Bei der Panik sind mehr als 50 Menschen verbrannt, viele andere trugen Brandwunden davon. Ein Eisenbahnzug arbeitete sich durch das Feuer und rettete über 1000 Menschen.

Auch andere Stätten waren vom Feuer bedroht, doch tausende Männer, die gut Leben und Tod kämpften, brachten es unter Kontrolle. Möge Gott uns alle für die Zukunft vor einem solchen Unglück bewahren.

Mit besten Gruß an alle Leser.

Joseph Edinger.

Korrespondenz aus Rußland.

Andaschewka, Dampfmühle J. J. Thielmann, 28. Juli 1908. — Werter Courier! Mein erster Brief dürfte kaum an seine Adresse gelangt sein, auch weiß ich nicht, wie derselbe empfangen worden ist, und doch — ja und doch trotzdem will ich's wagen und wieder dich mit meiner Plauderei belästigen, im „freien Amerika" wirds dir ja wohl auch freistehen, was nicht gefällt, den Weg „alles (?) Fleisches" gehen zu lassen. Auf die Gefahr bin will ich's diesmal riskieren.

Wir sind jetzt, wie es scheint, in der Regenperiode. Alle Tage, schon seit Wochen, gehen ringsum Regen nieder. Hier fiel der erste durchdringende Regen am 17. Juli (155 mm), kam aber noch nicht bis an die Kartoffelwurzeln, doch vorigen Sonntag am 26. ds. goß es förmlich, war auch etwas Hagel. Im Teich ist das Wasser 1 Fuß gestiegen. (Niederschläge 127 mm). In der Mennoniten Kolonie Grünfeld soll's noch ärger gekommen sein; dort sind, so erzählte mir von dort ein junger Mann, Johann Braun, in einem Tale 2 Paar Ochsen ertrunken. „Spät kommst du, doch du kommst!" So kann man auch von dem jetzigen Regen sagen und der Landmann ist auch gar nicht so sehr erfreut, denn das Getreide steht in Garben oder liegt in Haufen und kann nicht gedroschen werden. Für den Mahar (Futterhirse), die Hackfrüchte und Arbusen ist die jetzige Feuchtigkeit ausgezeichnet schön und unsere Hoffnung auf eine gute Kartoffelernte ist um 100 Prozent gestiegen. Hoffentlich hört's nun mal wieder auf eine kleine Zeit auf mit Regen, daß die Leute doch ihr Getreide dreschen können. Getreide dürfte es mehr geben, als man vor der Ernte hoffte; jedenfalls, dies ist schon ausgemacht, die Qualität des Sommergetreides wird um vieles besser sein, als die vorjährige. Man rechnet auf 60 Pud pro Dessjatine Weizen, Gerste 80 bis 90 Pud und Hafer habe ich nicht gehört. Der Hafer auf dem Gute hier ist nur kurz im Stroh, die Rispen aber sind dick und voll. Die Gutsherrschaft hätte nicht Ursache zu klagen, wenn das Wintergetreide nicht verloren gegangen wäre, es sind ca. 400 Dessj.!! — A propos! Mein Schw. H. Wieler (den ich hiermit herzlich grüße) in Sask. bei Rosthern, will, wie ich hörte, uns Russen einen Besuch abstatten, wenn der Acker 40 Buschel Weizen giebt. Komme nur, auch wenn du nur 30 Buschel erhältst, wir werden dich doch herzlich willkommen heißen! — — Es regnet schon wieder zur Freude der Nachbarskinder, die lustig in den Wasserpfützen herumspringen, und der Enten. Sie sind alle der Meinung, der Regen sei extra für sie bestellt, aber der Landmann? — Der schaut düster und sorgenvoll nach den dicken Wolken, die auch nicht einen Flecken Himmelsblau durchblicken lassen. (140 mm Niederschlag.)

30. Juli. — Heute endlich zeigt der Himmel uns ein anderes Gesicht: Wind und Sonne! Will aufhören; berichte noch etwas von Getreide- u. Mehlpreisen. Weizen bis zu Rbl. 13 a Tschw. (10 P.), Roggen Rbl. 11. Das beste Mehl per Pud Rbl. 2.75 und die niedrigste Sorte per Pud Rbl. 1.70. Roggenmehl hat, glaube ich, noch immer den alten Preis, 1.25 Rbl. per Pud schlecht gemahlen. Der Tagelohn ist ganz wenig gestiegen; der Meister als Zimmermann erhält nur Rbl. 1.10 pro Tag. Wie hoch also der Lohn eines Schwarzarbeiters sein kann, ist nicht schwer auszurechnen. — — Wurde bei der Arbeit unterbrochen und kann sie erst heute (1. August) fortsetzen und hoffentlich auch vollenden. — Den Freunden dort in Amerika diene zur Nachricht, daß Schw. Joh. Bargen hier in der Mühle als Tischler beschäftigt ist. Mit ihm zusammen arbeitet noch Franz Braun aus Grünfeld. — Heute früh hörten wir das Heulen der Pferdedreschmaschinen aus den Nachbardörfern Mikroadowka und Ekaterinowka.

Die Raubüberfälle, scheint so, werden weniger, fast Tag für Tag hört man von Festnehmen der Räuber, die sich immer Anarchisten nennen, aber hernach als einfache Banditen sich entpuppen; Politisches ist nichts an ihnen zu finden. Diese Woche wurden auf der St. Dewladewo 3 Personen festgenommen. Auf der Simferikowo gelang es dem Verbrecher, nachdem er einen Kondukteur erschossen, zu entfliehen. Vor Pfingsten noch wurde hier in der Nachbarschaft eine Bande von 25 Banditen festgenommen, wovon 13 Mann gegen Bürgschaft aus der Untersuchungshaft entlassen worden sind. Hoffentlich wird bald ganz mit den Halunken aufgeräumt sein, daß die Geschäftsleute mehr sicher reisen können. Gegenwärtig reisen „Lumpen" am sicheriten. Auf der Kursker Bahn reiste ein Kassierer mit einer großen Geldsumme, aber verkleidet als echter „Strojer", 3ter Klasse. In demselben Abteil saß ein gut gekleideter Herr. Plötzlich sprangen 5 Mann mit Revolvern in den Händen in den Waggon und riefen: „Hände hoch!" — Der gutgekleidete Herr mußte ihnen seine Handtasche abliefern und die „Herren" trollten sich. Zum Glück waren in der Tasche nur Kleinigkeiten, u. a. etwas Wäsche, Tabak etc. enthalten. — Der Kassierer aber, biß sich ins Fäustchen. —

Zum Schluß, werter Courier, bitte ich dich, mal die Waldheimer, Eigenheimer unweit Rosthern aufzurütteln. Kann mich kaum entsinnen, wann ich den letzten Brief erhalten habe. Da ist besonders D. J. Epp senior. Ob der's Schreiben verlernt hat? Der Courier, glaube ich, würde auch von dir mal was aufnehmen. Wenn ich ihn erhalte, ist mein erstes, schnell durchsehen, ob nicht irgendwo ein mir bekannter Name steht. Meistens bin ich enttäuscht. Noch 'ne Bitte! Die Herren Einsender sollten doch ihren vollen Namen unterzeichnen, so wäre das immer als ein lieber Gruß; aber statt dessen steht da so ein nichtssagendes „Korr." — Da denk dir mal was! Gut nur, daß ich nicht Redakteur bin; das änderte ich ab. — Nicht mein Wille geschehe! —

Allen Lieben die herzlichsten Grüße!

Peter Epp.

Saskatchewan

Keine andere Provinz der Dominion

bietet zur jetzigen Zeit dem Farmer bessere Gelegenheit.

Die augenblickliche Epoche der Eisenbahn-Erweiterungen scheint erst begonnen zu haben. Unermeßliche Flächen von reicher Lehmerde, unübertroffen in Fruchtbarkeit, können noch als freie Heimstätten aufgenommen werden.

Die Rekords über Saskatchewans Getreideproduktion sind in den von dem „Department of Agriculture" herausgegebenen Ernte-Bulletins und Berichten enthalten, und werden an Jeden, der darum einkommt, frei versandt.

Das Pamphlet "Saskatchewan"

welches viel Wissenswertes über die Provinz enthält, wird ebenfalls auf Verlangen frei zugesandt. Wenn Sie ein solches, oder eine Karte von Saskatchewan an Ihre Freunde gesandt wünschen, senden Sie uns Ihren vollen Namen und Adresse noch heute. Adressiert:

"Branch D, Department of Agriculture, Regina, Sask."

Dem werten Publikum von Earl Grey und Umgegend, wie auch dem zu Straßburg, Southey und Markinch tue ich kund, daß ich in Earl Grey einen

Grossen General Store

eröffnet habe. Ich biete dem werten Publikum eine große Anzahl von Waren an, bestehend aus

Groceries, Schnittwaren, Schuhzeug, Steingut und Porzellan-Geschirr.

Ebenso habe ich ein großes Lager von Herren-Anzügen und allen andern Herren-Ausstattungs-Artikeln. Ich beziehe alle meine Waren von unserem eigenen Wholesale-Haus in Winnipeg, weswegen ich meine Waren zu einem sehr niedrigen Preise anbieten kann. Man beachte auch, daß ich demjenigen, der in den zwei Wochen, welche auf Dienstag, den 25. August folgen, für 15 Dollars bei mir kauft, Waren im Werte von $1 umsonst geben werde.

M. Adilman, General Store,
Earl Grey, Sask.

Renata

Noch einmal. Es sind noch etliche sehr gute Blocks offen, zwei davon sogar mit Seefront. Renata hat täglich einmal Postverbindung, ebenso ist Schule vorhanden. Für eine deutsche Ansiedlung ist ebenfalls ein Platz gesichert. Die Wege sind in gutem Zustande und es ist ein Vergnügen, durch die Ansiedlung zu fahren. Die Mineral-Quelle wird Renata berühmt machen. Kupferminen sollen in aller Kürze in Betrieb gesetzt werden. Also überall Fortschritt.

Alt-Brooklin Stadt.

520 Acker Land. Nur 2½ Meilen südlich von Renata. Seefront. Eingeteilt in 20 Acker-Blocks. Wir bieten für 30 Tage den Acker mit $30.00 an, etwa 25 auf den Blocks befindliche Häuser sind mit eingeschlossen. Guter Bach fließt mitten durchs Land.

Verkaufsbedingungen nach Uebereinkunft.

The Manitoba & Western Land Company, Limited.
Renata, Arrow Lake, B. C.

Das beste Bier.

Jeder Brauer behauptet, sein Bier wäre es, — doch das Publikum ist der Schiedsrichter und deswegen wird nach

Redwood Lager

im ganzen Westen gefragt.

Machen Sie einen Versuch.

E. L. Drewry's Brauerei
Winnipeg, Manitoba.

Schrecklicher Tod den hohen Preisen.

Wir verkaufen die Cockshutt-Pflüge, Drills und Eggen, sowie die berühmten

Adams Wagen.

Wenn die Reifen dieser Wagen innerhalb drei Jahren abgehen, befestigen wir sie frei und umsonst.

Wir führen immer ein vollständiges Lager von Eisenwaren und Farm-Gerätschaften.

Man versuche unser

"Baker Brand" Qu'Appelle Mehl.

The Great Northern Supply Co., Ltd.
Swift Current, Sask.

$4.90 **48** $4.90

Noch 48 auf 7 Steinen lautende **Elgin** Taschenuhren für nur **4.90** Dollars. Garantiert auf 1 Jahr.

Großer Vorrat von auf 7, 15, 17 und 21 Steinen laufende Uhren auf Lager.

Wand-Uhren mit **Datum-Zeiger** für $9.75 (sonst $11).

Die berühmte **Set Thomas**, New Milton, Standuhr nur 7.90 Dollars.

Musikalische Instrumente, sowie Ziehharmonikas, Mandolinen, Guitarren u. s. w.

Große Auswahl von Brillen, werden jedem Auge extra angepaßt.

A. G. Hamm, Rosthern, Sask.
P. O.-Box 54 Nordseite von Saskatchewan-Straße.

Jetzt umgezogen.

Teile meinen werten Kunden hiermit mit, daß ich mein Geschäft nach dem früheren Store der

W. E. King & Co.

verlegt habe, wo ich mehr Raum habe und daher meine Kunden besser denn je befriedigen kann.

In meinem früheren Store führe ich jetzt ein vollständiges Lager von Mehl und Futterarten.

Ich zahle stets die höchsten Preise für Farmprodukte.

James E. Carpenter, Yorkton, Sask.

Es bezahlt sich, wenn Sie Ihre Pferde und Vieh in gesundem Zustand erhalten!

Veterinary Stock Food

bewirkt dies.

Fragen Sie Ihren Kaufmann danach. Empfohlen von allen hervorragenden Züchtern.

Head-Office, Box 483 Regina, Sask.

Sehr billig gegen Bar!

Da wir das Lager von John E. Sullivan, bestehend aus **Kleiderstoffen, Schuhen und Stiefeln,** gekauft haben, sind wir in der Lage, diese Sachen zu in dieser Gegend noch nicht dagewesenen Preisen zu offerieren.

Neue Herbst-Sachen kommen jeden Tag heran.

Wir zahlen die höchsten Marktpreise für Farmprodukte und wollen diese gegen Waren eintauschen.

Brownstone & Wassermann,
Herbert, Sask.